

# Inhalt



Der Davidstern, erst seit wenigen Jahrhunderten Symbol der jüdischen Religion, heute auch auf der Flagge Israels (→ S. 106).

<b>Vorwort</b> .....	4
Anregungen für die Arbeit .....	6
<b>Ein erster Blick</b> .....	8
<b>Annäherungen an das Judentum</b> .....	10
1. Die historische Sonderstellung .....	10
2. Eine Wirkungsgeschichte ohnegleichen .....	11
3. Die Namen – Israel und Juden .....	12
4. Gottes Minorität – Statistik .....	13
5. Wer ist ein Jude? .....	14
6. Jüdisches Selbstverständnis .....	16
<b>Eine wechselvolle Geschichte</b> .....	18
1. Die biblische Großerzählung .....	18
2. Exemplarische Personen und Ereignisse .....	20
3. Geschichte und Geschichten .....	22
4. Von den Anfängen zur Gegenwart .....	24
<b>Schriften der Heiligkeit</b> .....	28
1. Der Tanach .....	28
2. Die Tora .....	29
3. Die Propheten .....	30
4. Die Schriften .....	31
5. Der Talmud .....	32
6. Die Halacha .....	35
<b>JHWH – Der Gott Israels</b> .....	36
1. Das Grundbekenntnis: »Sch'ma Jisrael« .....	36
2. Der Name Gottes .....	37
3. Das Bilderverbot .....	38
4. Der Gottesglaube – Ursache von Gewalt? .....	39
5. Der Weg zum Monotheismus .....	40
6. Gott und das Leiden Israels .....	42
7. Wo war Er in Auschwitz? .....	44
<b>Der Mensch – Das Geschöpf Gottes</b> .....	48
1. Was ist der Mensch? .....	48
2. Adam und Eva .....	50
3. Das Bild Gottes .....	52
4. Evas Töchter – Die Rolle der Frau .....	54
5. Leben nach dem Tod .....	56
<b>Die Weisungen zum Leben – Das Ethos</b> .....	58
1. Der Vorrang des Handelns .....	58
2. Die Zehn Worte .....	60
3. Nächstenliebe und Gerechtigkeit .....	63
4. Ein umstrittenes Problem – Abtreibung .....	64
5. Die sieben noachidischen Gebote .....	65
<b>Alltag und Feste</b> .....	66
1. Tägliche Pflichten – Gebet und Speiseregeln .....	66
2. Der wöchentliche Ruhetag – Der Sabbat .....	68
3. Die Strukturierung des Jahres – Die Feiertage .....	70
4. Stationen des Lebens .....	72
5. Der Versammlungsraum – Die Synagoge .....	74

<b>Der Messias – Prinzip Hoffnung</b> .....	76
1. Messiasbilder der Bibel .....	76
2. Jesus von Nazaret – Der Messias der Christen .....	78
3. Gestalten der Geschichte .....	79
4. Moderner Messiasglauben .....	80
<b>Jüdische Philosophen</b> .....	82
1. Philon von Alexandrien .....	82
2. Mose ben Maimon .....	83
3. Baruch Spinoza .....	84
4. Moses Mendelssohn .....	85
5. Martin Buber .....	86
6. Walter Benjamin .....	87
7. Hannah Arendt .....	88
8. Emmanuel Lévinas .....	89
<b>Dimensionen der Kultur</b> .....	90
1. Haus und Synagoge .....	90
2. Moderne Malerei .....	92
3. Lyrik unserer Zeit .....	94
4. Chuzpe – Der jüdische Witz .....	96
<b>Das Judentum hat viele Gesichter</b> .....	98
1. Gruppen um die Zeitenwende .....	98
2. Die Rabbinen – Gesetzeslehrer .....	100
3. Die Kabbala – Mystiker und Esoteriker .....	101
4. Die Chassidim – Fromme und Fröhliche .....	102
5. Orthodoxe, Konservative, Reformen .....	104
<b>Der Staat Israel und die Diaspora</b> .....	106
1. Der Zionismus und der Staat Israel .....	106
2. Pluralismus in Israel .....	108
3. Palästinenser in Israel .....	111
4. Christenheit und Israel .....	114
5. Diaspora – Juden in aller Welt .....	115
<b>Juden in Deutschland – Deutsche Juden</b> .....	116
1. Eine lange Geschichte .....	116
2. Die Schoa – Die unvergleichbare Katastrophe .....	118
3. Schwieriger Neubeginn .....	122
<b>Aktuelle Probleme</b> .....	124
1. Antisemitismus .....	124
2. Assimilation .....	127
<b>Juden – Christen – Muslime</b> .....	128
1. Der Jude Jesus .....	128
2. Der Weg zur Trennung von Juden und Christen .....	130
3. Stationen christlicher Judenfeindschaft .....	132
4. Die Christen und die Schoa .....	134
5. Wachsendes Verständnis .....	136
6. Das Verhältnis zum Islam .....	138
7. Jerusalem – Heilige Stadt für drei Religionen .....	140
<b>Von Adonai bis Zionismus – Glossar</b> .....	142



Umschlag: Westmauer des zerstörten Tempelbezirks in Jerusalem

❖ Für religiöse Juden auf der ganzen Welt ist diese Mauer der heiligste Ort des Judentums. Sie erinnert alle Juden an überaus wichtige Ereignisse ihrer drei Jahrtausende langen Geschichte. Hier soll der König Salomo im 10. Jahrhundert vC den ersten jüdischen Tempel erbaut und ihn mit großer Pracht ausgestattet haben. Lange war sein Tempel das zentrale Heiligtum des Judentums, an dem die Priesterschaft von Jerusalem betete und dem Gott des Volkes Israel blutige Tieropfer darbrachte, der sich dem Mose unter dem Namen JHWH (→ S. 37) als Gott seines Volkes vorgestellt hatte. Als dieser Tempel 586 vC von den Babyloniern zerstört wurde, empfand das Volk dieses Ereignis als die furchtbarste Katastrophe seiner bisherigen Geschichte. Zwischen 520 und 515 wurde von den aus dem Exil zurückkehrenden Juden ein bescheidener zweiter Tempel gebaut. Der zwischen 15–10 vC von König Herodes dem Großen erbaute Tempel wird in der jüdischen Tradition auch als »zweiter« Tempel bezeichnet. Er soll noch glanzvoller gewesen sein als der des Salomo. Diesen herodianischen Tempel ließen die Römer im Jahr 70 nC im Jüdisch-Römischen Krieg in Flammen aufgehen und verschleppten viele Gefangenen und die Beute nach Rom (→ S. 25). So verursachten sie die zweite epochale Katastrophe des Judentums. Der heute noch erhaltene Mauerrest ist Teil der westlichen Stützmauer der herodianischen Tempelanlage. Im Sechstagekrieg 1967 jubelten an dieser Stelle die israelischen Soldaten, als sie den Tempelplatz und die Mauer erobert hatten.

❖ Man trifft an dieser Mauer ständig auf Juden. Auffällig sind besonders die orthodoxen Juden, die hier in ihrer dunklen Kleidung mit rhythmischen Bewegungen des ganzen Körpers beten. Manche Fromme legen in die Ritzen der Mauer kleine Zettel mit ihren Gebetswünschen. Frauen und Männer beten seit 1963 an getrennten Stellen.

❖ Diese Mauer wird oft **Klagemauer** genannt, obwohl Juden hier keineswegs nur klagen, sondern auch singen, jubeln, meditieren, die Tora lernen und diskutieren.

## 5. Wer ist ein Jude?

❖ Wer ist ein Jude? Die Frage klingt einfach und ist doch nicht leicht zu beantworten. Sie wird heute im Judentum unterschiedlich beantwortet. Ist ein Jude der Angehörige einer **Religion**? Oder eines **Volk**? Oder einer **Nation**? Oder einer **Schicksalsgemeinschaft**? Oder gar einer **Rasse**? Das Problem verschärft sich noch, wenn man bedenkt, dass diese Begriffe unterschiedlich definiert werden können.

❖ Nach der **Halacha** (→ S. 35), dem maßgeblichen jüdischen Religionsgesetz, ist Jude, wer eine jüdische Mutter hat (**»Matrilinearität«**) oder nach orthodoxer Norm (**»rite«**) zum Judentum übergetreten ist. Was **»rite«** bedeutet, ist in den verschiedenen Richtungen des Judentums umstritten.

### Nachkommen Abrahams und Proselyten

❖ In der **Vergangenheit** galt im Judentum lange die an der Bibel orientierte Aussage, ein Jude sei ein Nachkomme Abrahams (→ S. 20), Isaaks und Jakobs. Aus deren Nachkommenschaft sei das Judentum als Volk mit seiner Religion hervorgegangen, das im Land der Erzväter auch schon 5 früh einen eigenen jüdischen Staat gebildet habe.

❖ Wenn man nicht aus der Ahnenreihe Abrahams, Isaaks und Jakobs stammt, kann man auch in das Judentum aufgenommen und dann zu den »Kindern Abrahams« gezählt werden. Wer sich als Nichtjude beschneiden lässt und das 10 jüdische Religionsgesetz annimmt, wird **»Proselyt«** (gr.: »Fremdling«, »Hinzugekommener«; hebr.: »Ger«) genannt. Bedingung für die Aufnahme in das Judentum ist die Anerkennung der Tora (→ S. 29) und die Beschneidung (→ S. 72).

❖ Auch nichtjüdische **Frauen** können Jüdinnen werden. Die bekannteste Proselytin in der Bibel ist die Moabiterin **Rut**, die zum Stammbaum des Königs David gezählt wird. Da in der langen Geschichte immer wieder Menschen aus 20 ganz verschiedenen Völkern zum Judentum übertraten, ist es absurd, von einer »jüdischen Rasse« zu reden, wie es die nationalsozialistische Ideologie mit ihren verhängnisvollen Folgen getan hat (→ S. 118).

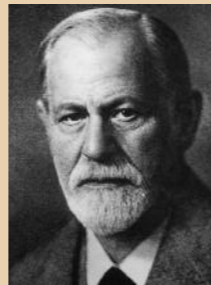
### Religion – Volk – Schicksalsgemeinschaft

Als in den Jahrhunderten nach der Zerstörung des jüdischen Staates 70 nC ein großer Teil des Judentums in 25 christlichen oder islamischen Gebieten lebte, sahen viele Juden ihre jüdische Identität vor allem in der Religion begründet. In der **Neuzeit** ist dieses jüdische Selbstverständnis in die Krise geraten, weil etwa seit der Aufklärung die Begriffe Religion, Nation und Volk neu definiert und 30 nicht mehr einheitlich verstanden wurden. Darum werden im **heutigen Judentum** verschiedene Antworten auf die Frage gegeben, wer denn ein Jude sei.

❖ Das **Reformjudentum**, das vor allem in der Diaspora verbreitet ist, sieht im Judentum vor allem eine **religiöse 35 Größe**. Danach sind die Juden in den Ländern, in denen sie leben, Staatsangehörige, also z. B. Amerikaner, Russen, Polen oder Deutsche. Als Staatsbürger gehören sie der jüdischen Religionsgemeinschaft (**»Konfession«**) an. Sie sind dort Deutsche oder Amerikaner jüdischen Glaubens. Wer 40 sich nicht mehr religiös an das Judentum gebunden fühlt, verliert sein Judesein, nicht aber seine Staatsbürgerschaft. Man kann sich durch Desinteresse oder Konversion von seinem Judesein verabschieden.

❖ Manche **Zionisten, Israelis** und andere national orientierte 45 Juden sehen dagegen die jüdische Religion für das

- 1 Betrachten Sie die Elemente, die für die **Definition** des Juden/der Jüdin ausschlaggebend sind und vergleichen Sie diese mit Ihrer Antwort auf die Frage: Wer ist ein **Christ**? Wer ist ein **Deutscher**?
- 2 Welchen Einfluss hat es für das **Selbstverständnis** des einzelnen Juden/der einzelnen Jüdin, ob er/sie sich als Glied der Religion, als Mitglied eines Volkes, als Angehöriger einer Schicksalsgemeinschaft versteht?
- 3 Stellen Sie eine der **gezeigten Personen** kurz vor.



Sigmund Freud (1856–1938), Begründer der Psychoanalyse.



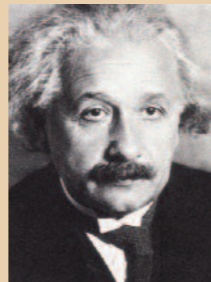
Marilyn Monroe (1926–1962), amerikanische Filmschauspielerin.



Rosa Luxemburg (1870–1919), kommunistische Politikerin, von Rechtsnationalen ermordet.



Else Lasker-Schüler (1869–1945), deutsche Lyrikerin und Dramatikerin.



Albert Einstein (1879–1955), Begründer der Relativitätstheorie.



Marcel Reich-Ranicki (geb. 1920), der bekannteste deutsche Literaturkritiker.



Riccardo Di Segni (geb. 1949), Oberrabbiner von Rom.



Steven Spielberg (geb. 1947), amerikanischer Regisseur.



Franz Kafka (1883–1924), österreichischer Dichter.



Zeruya Shalev (geb. 1959 im Kibbuz Kinneret/Israel), israelische Schriftstellerin.

jüdische Selbstverständnis als unwesentlich an, weil sie oftmals selbst areligiös sind. Für sie ist das Judentum ein Volk und eine Nation im modern-säkular-politischen Sinn. Auch nichtreligiöse Juden sind hier Juden.

❖ Die **jüdische Orthodoxie in Israel** hat verhindert, dass diese politische Auffassung zur Staatsdoktrin wurde. Darum gilt im Land die alte Regel der Halacha, die noch um ein drittes Merkmal zur Kennzeichnung des 60 Judentums (nicht der israelischen Staatsbürgerschaft) ergänzt wird. Danach kann man in Israel nicht Jude (wohl Israeli) bleiben, wenn man zu einer anderen Religion übergetreten ist. Diese Festlegung 65 unterstellt, dass das Judesein sowohl die Zugehörigkeit zum Volk wie zur Religion umfasst. Beide Faktoren sind als eine Einheit gesehen, 70 obwohl das dem heutigen Selbstverständnis vieler säkularer Juden/Israelis widerspricht. Paradoxerweise bleibt ein areligiöser oder ein antireligiöser Jude in Israel ein Jude, 75 während ein Jude, der zum Christentum oder Islam übertritt, sein Judesein verliert.

❖ Die **orthodoxen und konservativen Juden** überall in der Welt wenden sich entschieden dagegen, das Judentum nur religiös oder nur politisch zu verstehen. Für sie gehören entsprechend den alten Traditionen die beiden Elemente **Religion 80 und Volk untrennbar** zum Judentum. Damit bilden sie ein wichtiges Bindeglied zwischen den so verschiedenen Richtungen der Reformjuden und der Zionisten.

❖ Für viele Juden bahnt sich heute eine **neue Auffassung** an. Danach sind alle diejenigen Juden, die sich 85 entweder zum Volk der Juden in Israel und in der Diaspora oder/und zur Religion des Judentums bekennen. Vor allem säkulare Juden halten sich deshalb für Juden, weil sie sich 95 einer unvergleichlichen Schicksals-

**gemeinschaft** zugehörig fühlen, zu deren Tradition die gemeinsame Geschichte und das religiöse Erbe mit seinen 100 vielen Bräuchen und Festen gehören, wenn dieses Erbe in seiner Verbindlichkeit auch nicht mehr akzeptiert wird. Für sie verliert die Frage ihre Bedeutung, ob Juden zu einer Religion oder zu einem Volk gehören (→ S. 17).

❖ In letzter Zeit gibt es auch jüdische Stimmen, die von 105 **»Jew by choice«** sprechen.

### Definition

*Die Definition dessen, wer im Staat Israel ein Jude ist, enthält drei Elemente. Die beiden ersten sind traditionell und stammen aus der Halacha (→ S. 35), das dritte wurde in Israel hinzugefügt, um zu verhindern, dass zum Christentum konvertierte Juden noch Juden bleiben.*

(1) Jude ist, wer von einer jüdischen Mutter geboren ist oder (2) nach dem jüdischen Religionsgesetz zum Judentum übergetreten ist und sich (3) nicht zu einer anderen Religion bekennt.

*Definition der jüdischen Identität in Israel*

### Anstelle einer Definition

*Phillip Sigal, bedeutender jüdischer Religionswissenschaftler, lehrte in Michigan/USA*

Das Judentum und die Juden entziehen sich der Definition. Dies gilt umso mehr, als es immer verschiedene Formen des Judentums gegeben hat ...

Wenn wir den Glauben und die Praxis des Judentums zu verstehen suchen, müssen zwei Phänomene im Mittelpunkt 5 unseres Interesses stehen: Pluralismus und Evolution. Der **Pluralismus** führte zu einer Verschiedenheit in den Formen der religiösen Praxis, so dass man für jede Zeit auf mehr als nur eine rechtmäßige Alternative stößt. Die Dimension der **Evolution** muss dagegen als Ergebnis der Entwicklung des 10 Judentums über große Zeitspannen und Räume hinweg und als das Ergebnis der Tatsache verstanden werden, dass das Judentum sich in nichtjüdischen Gesellschaften und Kulturen als religiöses Sondersystem behaupten und zur Blüte gelangen konnte. So entstand es mitten in der bunten Vielfalt der 15 alten östlichen heidnischen Kultur, passte sich Aspekten dieser Kultur an, um später auch von der hellenistischen und römischen, von der christlichen und von der islamischen und schließlich von dem beeinflusst zu werden, was wir heute die westliche Zivilisation nennen. In dieser langen Erfahrungsge- 20 schichte beeinflusste das Judentum seinerseits überall in der bekannten Welt die von diesen Kulturen geprägten Gesellschaften.

*Phillip Sigal (1927–1985)*

**Wenn zwei Juden miteinander reden, haben sie drei Meinungen.**

*Jüdisches Bonmot*

❖ Der **Dekalog** (gr.: »Zehn Worte«) ist ein religiös-ethisches Programm mit »**Zehn Geboten**« bzw. »**Zehn Worten**«. Er enthält die Bestimmungen der Tora, die Kernstück des **Bundes** (→ S. 21) sind, den Gott mit dem Volk Israel am Sinai geschlossen hat. In dem großartigen Szenario der Bibel nimmt die Verkündigung des Dekalogs eine zentrale Stelle ein. Das Volk ist beim Bundesschluss gerade von seinem Gott aus der **Sklaverei** geführt worden (Vergangenheit), lagert am Berg **Sinai** (Gegenwart) und befindet sich auf dem Weg in das Land der Verheißung (Zukunft). Israel ist also bei der Verkündigung auf dem Weg von der Unterdrückung in die **Freiheit**. So sind auch die Zehn Worte die **Wegweiser für ein Leben in Würde und Freiheit**. Sie wurden zur Grundregel Israels für alle Lebensbereiche.

❖ Nach Angaben der Bibel soll **Gott** (oder Mose? Text unklar: → Ex 34, 28) **zwei Tafeln** angefertigt und die Zehn Gebote darauf geschrieben haben. Später wurden die Tafeln in der Bundeslade aufbewahrt. In der synagogalen **Kunst** sind sie oft abgebildet.

### Wachsende Bedeutung für das Judentum

❖ Der Dekalog ist in der Bibel in zwei verschiedenen Fassungen überliefert: Dtn 5, 6-21 und Ex 20, 1-17.

❖ Die Zehn Worte hatten nicht zu allen Zeiten die gleiche Bedeutung. Für das **antike Judentum** spielten sie noch keine besondere Rolle, weil die frühen Tora-Lehrer wohl meinten, alle 613 Gebote und Verbote Gottes hätten den gleichen Rang. Man dürfe zwischen ihnen keine Unterschiede machen. – Erst im **hellenistischen Judentum** (→ S. 99) wurde der Dekalog zur Zusammenfassung aller Gebote und zum Ordnungsprinzip des jüdischen Rechts. – Im 19./20. Jahrhundert gewannen die Zehn Worte im **reformierten Judentum** (→ S. 105) eine höhere Stellung als die übrigen Gebote.

### Die Sicht der heutigen Bibelwissenschaften

Die Bibelwissenschaften sind heute der Ansicht, dass der Dekalog in einer langen Entwicklung erst allmählich aus schon bekannten Geboten zusammengewachsen ist. Er zeigt etwa im 10. Gebot noch Spuren eines nomadischen Ethos. Keinesfalls stammt er von Mose selbst und ist auch nicht in der Zeit entstanden, in der die Mose-Erzählungen spielen. Erst Jahrhunderte später, also in der Königszeit und wohl auch im Babylonischen Exil (etwa 8.–6. Jh. vC) wurde er allmählich schriftlich fixiert und kombiniert. In diesen Zeiten befand sich das Volk Israel in schwierigen Situationen. Lebensgefährliche Bedrohung durch äußere Feinde (Assyrer, Babylonier) und der Verfall der alten Sitten bereiteten den **Weisen und Priestern Israels** ernste Sorgen. Darum suchten sie den Israeliten mit einfachen Worten zu sagen, was zum Leben und Überleben nötig ist. Sie waren davon überzeugt, dass diese Gebote den Willen Gottes zum Ausdruck bringen. Die alles überragende Gestalt ihrer Tradition war **Mose**. Kein anderer schien ihnen so berufen, die Gebote empfangen zu haben wie er. Darum erzählten sie, dass die Zehn Gebote dem Volk Israel durch Mose von Gott geschenkt wurden.

### Die Wirkungsgeschichte

❖ Der Dekalog ist vom **Christentum** übernommen worden. In vielen Teilen der Welt wird er heute als Grundlage für ein menschenwürdiges Leben geschätzt.

❖ In diesem alten Dokument kann man schon das Fundament der **Menschenrechte** erkennen, die in der Moderne neu formuliert wurden und Bestandteil vieler demokratischer Verfassungen sind.

❖ Der Inhalt des Dekalogs entspricht weithin den Pflichten, die jeder Mensch mit seiner **Vernunft** erkennen und in seinem Gewissen vernehmen kann.

### Aus dem Dreck

Zu **Martin Buber**: → S. 86, zu **den Chassidim**: → S. 102f.

Man fragte Rabbi Bunam (→ S. 49): »Es steht geschrieben: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten führte. Warum heißt es nicht: Ich bin der Herr, dein Gott, der Himmel und Erde schuf?«

Rabbi Bunam erklärte: »Himmel und Erde – dann hätte der Mensch gesagt: Das ist mir zu groß, da traue ich mich nicht hin. Gott aber sprach zu ihm: Ich bin's, der ich dich aus dem Dreck geholt habe, nun komm heran und hör!«

Martin Buber (1878–1965)

- Diskutieren Sie darüber, welche der Zehn Gebote nur für das Judentum Bedeutung haben und welche universale Geltung für alle Menschen beanspruchen können.
- Der Dekalog steht heute **im Kreuzfeuer der Meinungen**, z. B.
  - ❖ altes jüdisches Sippenethos gegen universale Grundlage für die Menschenrechte
  - ❖ Begrenzung menschlicher Freiheit gegen Voraussetzung für menschliche Freiheit
  - ❖ Heteronomie/Theonomie gegen Autonomie
  - ❖ Gängelung des Gewissens gegen Übereinstimmung mit dem Gewissen
  - ❖ lebensfeindliche Gebote gegen lebensnotwendige Weisungen
 Was meinen Sie dazu?

## 3. Nächstenliebe und Gerechtigkeit

### Ein biblischer Text

Wenn auch der »Nächste« hier noch als **Gruppen- bzw. Volksangehöriger** und das Gebot deshalb als »**partikularistisch**« verstanden werden kann, so betonen spätere jüdische Interpretationen, dass mit dem Nächsten jeder Mensch gemeint und das Gebot **universalistisch** zu verstehen ist. So sieht es auch Jesus (Lk 10, 25–37).

<sup>18</sup> Und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin der Ewige. ...  
<sup>33</sup> Und wenn sich ein Fremdling bei dir aufhält in eurem Land, sollt ihr ihn nicht bedrücken. <sup>34</sup> Wie ein Volksgeborener von euch soll euch der Fremdling sein, der sich bei euch aufhält, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn Fremdlinge wart ihr im Land Mizraim (Ägypten).

Lev 19, 18.33-34

### Eine Kurzformel des jüdischen Ethos

Er hat dir angesagt, o Mensch, was gut ist, und was der Ewige von dir verlangt: Nur Recht zu tun und treue Liebe, und demütig mit deinem Gott zu wandeln. Mi 6, 8

### Das Wort eines modernen jüdischen Gelehrten

Zu **Emmanuel Lévinas**: → S. 89.

Dieselbe Bewegung, die zum Nächsten führt, führt zu Gott.

Emmanuel Lévinas (1906–1995)

### Gerechtigkeit im Judentum



**Ernst Ludwig Ehrlich**, in Berlin geborener Jude, konnte mit Hilfe engagierter Christen 1943 in die Schweiz entkommen, verlor aber seine Angehörigen durch den Genozid der Nazis. Er war ein Schüler von Leo Baeck (→ S. 59) und wurde **Bibelwissenschaftler**. Mit seiner Sachkenntnis, Kritik, theologischen und historischen Kompetenz sowie mit seiner humanen Religiosität hat er maßgeblich daran mitgewirkt, dass sich das **christlich-jüdische Verhältnis in Deutschland** (→ S. 136) und in der Welt verbessern konnte.

Gerechtigkeit gehört zu den zentralen Begriffen des Judentums. Das biblische Wort »Der Gerechtigkeit und nur der Gerechtigkeit sollst du nachjagen ...« (Dtn 16, 20) ist ein Beispiel. In den großen Bereich der biblischen Gerechtigkeit gehören die Einschränkung der Macht des Mächtigen, die Abweisung jeder Form der Bestechung und vor allem die Annahme des Fremdlings, der Witwen und der Waisen. Ihnen schulden wir Gerechtigkeit auf Grund ihrer Ohnmacht. Rabbi Simon Ben Gamliel (→ S. 33) spricht im zweiten Jahrhundert von drei Säulen, auf denen die Welt ruht: Gerechtigkeit, Wahrheit und Frieden.

Ernst Ludwig Ehrlich (1921–2007)

- Propheten als Anwälte der Gerechtigkeit**: 2 Sam 11-12 (Natan gegen David); 1 Kön 21 (Elija gegen Nabot). Wichtige Passagen im Buch des Propheten Amos: 5,7,10-12. 21-24; 8, 4-8; 6, 4-6; 4,1-3. Worin liegt die Aktualität dieser Stellen?
- Die **messianischen Hoffnungen** des Judentums sind auf eine endgültige Gerechtigkeit gerichtet. Zeigen Sie das an den Texten: → S. 76 ff.
- Eine **rabbinische Diskussion** über das Wichtigste im Judentum: → S. 34 (Hillel und Schammai); zum Thema auch: → S. 89 (Lévinas)



Miniatur, Spanien, 1320–1330. Ein Reicher lässt seine Diener am Vorabend von Pessach Mazzen für die Armen verteilen, die für die Seder-Feier unentbehrlich sind. Damit gibt er ein Beispiel für Nächstenliebe und Gerechtigkeit.

❖ Das Gebot der **Gottes- und Nächstenliebe** ist im Dekalog selbst nicht genannt. Ihm kommt aber im Judentum eine nicht zu überschätzende Bedeutung zu. Die **Gottesliebe** ist schon Bestandteil des »Sch'ma Israel« (Dtn 6, 4-9; → S. 36), die **Nächstenliebe** wird in der Tora (Lev 19,18) gefordert.

❖ Ein anderes Leitmotiv jüdischer Ethik ist der Begriff »**Gerechtigkeit**«. Er hat einen weiten Umfang und ist nicht einfach zu bestimmen, weil es der Hebräischen Bibel nicht auf exakte Definitionen, sondern auf lebendige Haltungen ankommt. Vor allem die **Propheten** verkünden, dass Gott Gerechtigkeit liebt und fordert.

❖ Das **Christentum** hat das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe sowie die Forderung nach Gerechtigkeit vom Judentum übernommen.

### 3. Die Strukturierung des Jahres – Die Feiertage

- ❖ Die jüdische Zeitrechnung (→ S. 24) beginnt mit dem Tag der Schöpfung, den die Lehrer Israels nach Angaben der Bibel für das Jahr **3761 vC** berechnet haben. Demnach ist das Jahr **2011/2012** unserer Zeitrechnung in der jüdischen Zählung das Jahr **5772** nach der Schöpfung. Obgleich bekannt ist, dass diese Zählung mit unserem Wissen vom Alter der Welt nicht übereinstimmt, behalten viele Juden ihren traditionellen **Kalender** bis heute bei. Das jüdische Jahr richtet sich sowohl nach den Mondphasen wie auch nach dem Sonnenzyklus.
- ❖ Im jüdischen Jahr gibt es **viele jährlich wiederkehrende Feiertage**. Manche haben einen doppelten Anlass. Einmal sind sie vom **natürlichen Gang der Jahreszeiten** (Aussaat, Ernte) bestimmt. Zum anderen erinnern sie an wichtige **Ereignisse aus der Geschichte Israels** (Exodus, Sinai u. a.).
- ❖ Alle jüdischen Feiertage **beginnen** – wie schon der Sabbat – **am Abend** und werden bis zum nächsten Abend gehalten, so wie es schon in der Schöpfungserzählung von jedem Tag heißt: »Und es ward Abend und ward Morgen – ein Tag« (Gen 1, 5 u. ö.).
- ❖ Jedes Fest hat seinen besonderen Charakter, der von den jüdischen **Traditionen** und den jeweiligen **Landeskulturen** gefärbt ist.

#### Rosch Haschana

Rosch Haschana (hebr.: »Anfang des Jahres«) ist das jüdische Neujahrsfest, das im September/Oktober gefeiert wird. Es ist im Unterschied zu unserem Neujahr ein stiller und ernster Tag, ohne Lärm, Trinken und Feuerwerk. An diesem Tag beginnen die zehn Bußtage. Der Neujahrstag gemahnt an das Gericht Gottes. Das **Schofarhorn** (Widderhorn, → S. 10) wird geblasen, um die Menschen zur Umkehr zu bewegen. Seine vier unterschiedlichen Töne handeln vielleicht vom Menschenleben. Der erste lange Ton bezieht sich auf das Kind, das sein Leben noch vor sich hat. Ein gebrochener Ton lässt an den Erwachsenen denken, der zwiespältige Erfahrungen machen muss. Der zitternde Ton gemahnt an das Alter und das vierte sehr lange Blasen an das Leben der zukünftigen Welt. Das Schofarhorn erinnert auch an das Kommen des Messias.

Jakob Kramer (1892–1962), *Der Versöhnungstag*, 1919. An diesem höchsten jüdischen Feiertag hüllen sich die Männer in der Synagoge in Gewänder ein, die später auch zu ihren Leichenhemden werden.

#### Jom Kippur

Jom Kippur (hebr.: »Versöhnungstag«), 10 Tage nach Neujahr, ist der **höchste jüdische Feiertag**, den man nach Möglichkeit in der Synagoge verbringt. An diesem Tag bleiben Radio, Fernsehen und Internet unbenutzt. Er beginnt am Vorabend mit dem ergreifenden **Kol-Nidre-Gebet**. In der Orthodoxie sind die Männer dabei in ihre zukünftigen Leichenhemden gehüllt. **Strengstes Fasten** ist heute vorgeschrieben. Viele baden sich nicht und enthalten sich aller sexuellen Kontakte. Es ist ein stiller Tag des Gebetes um Vergebung der Schuld, ein Tag der inneren Umkehr und geistigen Erneuerung. Am Ende des Tages zeigt das **Schofarhorn** auch das Ende des Fastens an. Der Tag hält die Erinnerung an Schöpfung und Erlösung, an das Gericht Gottes und den Messias wach. Jom Kippur und Rosch Haschana sind die »**Hohen Feiertage**«.

#### Sukkot

Sukkot (hebr.: »Laubhütten«) ist das jüdische Erntedankfest, das 5 Tage nach Jom Kippur beginnt und eine Woche lang dauert. Die Juden danken Gott für die Segnungen der Felder. Das Fest wird auch zur Erinnerung an das Wohnen in Hütten zur Zeit des Auszugs aus Ägypten gefeiert. Darum baut man sich für diese Woche zu Hause eine kleine Hütte (Laube) mit einem Dach aus Holz, Blättern und Zweigen, in der die Familie tagsüber wohnt, die Mahlzeiten einnimmt und Gäste empfängt (→ S. 91). Oder man geht in die Gemeinde, die eine Laubhütte eingerichtet hat.



Schofarhorn.

#### Simchat Tora

Simchat Tora (hebr.: »Freude an der Tora«) beendet die Laubhüttenfestwoche. An diesem Tag tanzen Juden mit den Torarollen in Synagogen und in Israel auf den Straßen. Kinder werden mit Süßigkeiten beschenkt. So zeigt man heiter und beschwingt seine **Dankbarkeit für das Gottesgeschenk der Tora**. Im synagogalen Gottesdienst wird das Lesejahr zugleich beendet und begonnen, indem der letzte Abschnitt der Tora gelesen und der erste sogleich angefügt wird.

#### Chanukka

Chanukka (hebr.: »Weihefest«) ist ein achttägiges Lichterfest zum Gedenken an die neue **Einweihung des Tempels** zu Jerusalem, der in der Makkabäerzeit (2. Jh. vC) von hellenistischen Syrern geschändet worden war. Eine **Legende** erzählt, dass Juden nach der Entweihung des Tempels im wiedereroberten Heiligtum kein Öl für die Menora (→ S. 8f) fanden, die niemals erlöschen sollte. Nur ein kleiner Krug enthielt Öl für einen Tag. Durch ein Wunder konnte man mit dem Ölrest acht Tage auskommen. Nun hatte man wieder das geweihte Öl bereitet, das allein für die Menora verwendet werden durfte. – Symbol des Festes ist ein **acht-armiger Leuchter** (→ S. 91), an dem täglich mit einem kleinen neunten Leuchter (»Diener«) ein neues Licht angezündet wird. Dazu wird ein frohes Lied gesungen. Im Gebet dankt man Gott dafür, dass er das Volk in seiner langen Geschichte immer wieder gerettet hat. Man beschenkt an diesem Tag, der mitten im Winter liegt, die Kinder, ähnlich wie es Christen zu Weihnachten tun.

#### Purim

Purim (hebr.: »Lose«) ist ein Freudenfest, an dem Juden daran denken, wie die jüdische **Königin Ester** die persischen Juden vor den Vernichtungsplänen des bösen Haman wunderbar errettet hat, indem sie mutig bei dem König für ihre Landsleute eintrat. Durch Lose wollte Haman den günstigsten Monat für seinen finsternen Plan herausfinden. An Purim herrscht in den Familien und in der Synagoge ein heiteres Treiben. Wenn im Gottesdienst beim Lesen des Esterbuches der Name »Haman« ertönt, lärmen die Kinder mit lauten Rasseln. Man beschenkt Arme und Freunde, verkleidet sich und genießt leckere Kekse, die »Hamanaschen«, und spricht auch dem Alkohol zu.

- 1 Fest und Feier – Ein großes Thema **in allen Religionen**. Worin liegt ihre Bedeutung für das menschliche Leben?
- 2 Arbeiten Sie die **biblischen** Bezüge an einem der jüdischen Feiertage heraus.



#### Pessach

Pessach (hebr.: »Vorüberschreiten«, »Verschonung«), ursprünglich ein **Frühlingsfest**, erinnert an den **Auszug aus Ägypten**. Als Naturfest ist es Dank für die Gaben der Ernte, als Geschichtsfest Dank für die von Gott geschenkte Freiheit. In der Pessachwoche, die im Frühjahr liegt, sind alle gesäuerten Lebensmittel, auch Brot, Nudeln und Backwaren mit Hefe, verboten. Vor Beginn wird bei religiösen Familien in einer gründlichen Hausreinigung selbst nach dem kleinsten Stück gesucht. Nur **ungesäuertes Brot** (»Mazzen«) ist erlaubt. Es ist das »Brot des Elends«, das die Vorfahren in der Wüste aßen.

Pessach wird zu Hause gefeiert, wo sich am Sederabend die ganze Familie und viele Freunde zu einem Abendmahl mit einem gebratenen Lamm und Rotwein zusammenfinden. Auch Fremde von der Straße werden eingeladen. Keiner soll allein sein. Auf dem Sederteller befinden sich Speisen, die symbolisch an den Auszug aus Ägypten erinnern: Mazzen, Bitterkraut, rotes Fruchtmus, ein Ei und ein Gefäß mit Bitterwasser.

In einer ergreifenden Szene stellt ein Kind oder der **Jüngste** die wichtige Frage: »Warum ist diese Nacht ganz anders als die vielen anderen Nächte?« Der Vater gibt ihm und allen die Antwort, indem er zuerst die Gedanken auf die Vergangenheit richtet, in der Gott sein Volk gerettet hat, dann auf die Gegenwart, in der das Volk gedenken und danken darf, und schließlich auf die Zukunft, die Israel Erlösung bringen wird. Später öffnet einer der Anwesenden die Tür, damit der Prophet Elija hereinkommen und mit ihm die Königsherrschaft Gottes beginnen kann. Alle werden zur Nächstenliebe, zu Gerechtigkeit und Sorge für die Armen aufgefordert.

#### Schawuoth

Schawuoth (hebr.: »Fest der Wochen«) findet sieben Wochen nach Pessach statt. Ursprünglich war es ein Fest der Erstlingsfrüchte. Seit langem feiert man an diesem Tag die Offenbarung der Tora durch Gott am Sinai und die Verkündigung der Zehn Worte. An diesem Tag wird das Buch Rut gelesen.

## 4. Moderner Messiasglauben

Auch in der **Neuzeit** ist der jüdische Messiasglaube lebendig. Durch die Erfahrungen der Geschichte Israels hat er noch einmal neue Züge gewonnen. Neben traditionellen Formen, z. B. bei **Rabbi Schneerson**, kommen nun auch Varianten hinzu, für die es in der Vergangenheit keine Entsprechungen gegeben hat. Vor allem in säkularisierten Richtungen wie im **Marxismus** und **Zionismus** gibt es einen **profanen Messianismus ohne religiösen Messias**.

### Kommunismus – Karl Marx

Von einigen Philosophen wird der **utopische Sozialismus** von Karl Marx als eine säkularisierte Form messianischer Ideen angesehen. Marx selbst stammte aus einer jüdischen Familie, wurde aber schon mit 6 Jahren getauft. Er kritisierte die Religion heftig. Sie war für ihn »Opium des Volkes« und Vertröstung für die, die im Leben zu kurz gekommen waren. Seine Philosophie enthält messianische Elemente, die schon in der Verkündigung der Propheten und im Neuen Testament einen hohen Stellenwert haben, so der Kampf gegen Selbstentfremdung, der Einsatz für Ausgebeutete und Entrechtete, die Forderung nach einer gerechten Verteilung des Eigentums, die Hoffnung auf ein endgültiges Ziel der Geschichte. Diese Ideen gaben dem Marxismus eine wirkungsvolle Dynamik und machten ihn für viele Menschen zu einer Ersatzreligion. Weil sie im Kommunismus in einen areligiösen Rahmen gepresst und später auch mit Gewalt durchgesetzt wurden, haben sie jede Glaubwürdigkeit verloren. Die Kritik der Religion endet mit der Lehre, dass der Mensch das höchste Wesen für den Menschen sei, also mit dem **kategorischen Imperativ, alle Verhältnisse umzuwerfen**, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist. *Karl Marx (1818–1883)*



- 1 Welche Ideen haben manche Juden veranlasst, sich für den **Marxismus/Kommunismus** zu engagieren? Was hat umgekehrt viele Juden an dieser Richtung abgeschreckt?
- 2 Suchen Sie **messianische Elemente im Zionismus**. Zu den **Wurzeln** des Zionismus: → 106; zu den **Reaktionen** auf den Zionismus in den unterschiedlichen jüdischen Gruppen: → S. 108.
- 3 Wie stehen die **heutigen religiösen Richtungen** des Judentums zum Messiasglauben (→ S. 108 f)?
- 4 Warum ist der Messianismus auch heute nicht nur eine religiöse, sondern auch eine politische Kraft?

### Zionismus – Theodor Herzl

❖ Weil **Theodor Herzl** als Begründer des Zionismus den Grundstein dafür legte, dass Juden aus aller Welt seit dem 20. Jahrhundert im Land ihrer Väter wieder eine Heimat finden konnten, zählt er zu den Großen der jüdischen Geschichte. Der 1860 in Budapest geborene österreichische Jude wurde Journalist. Als Pariser Korrespondent der Wiener »Neuen Freien Presse« erlebte er die »Dreyfus-Affäre« unmittelbar vor Ort mit. Alfred Dreyfus (1859–1935) war ein jüdischer Offizier in der französischen Armee, deren Generale stark antisemitisch eingestellt waren. Mit gefälschten Dokumenten wurde er beschuldigt, als Jude Spionage für Deutschland betrieben zu haben. In einem aufsehenerregenden Prozess wurde er 1895 degradiert und zu lebenslänglicher Verbannung verurteilt. Als 1898 der berühmte Schriftsteller **Émile Zola** in einem offenen Brief mit dem Titel »J'accuse« (»Ich klage an«) die Unschuld von Dreyfus verteidigte und die falschen Zeugen öffentlich benannte, wurde der Prozess wieder aufgerollt. Er endete abermals mit einem Rechtsbruch, weil er die Haftstrafe nicht aufhob, sondern lediglich auf 10 Jahre begrenzte. Erst 1906 wurde Dreyfus freigesprochen und rehabilitiert. ❖ Die ganze Affäre brachte **Theodor Herzl** zu der Überzeugung, dass die Emanzipation und die Assimilation (→ S. 124 ff) der Juden gescheitert war, wenn sogar in einem Land wie Frankreich, das in der Französischen Revolution die Judenemanzipation so nachdrücklich gefordert hatte, der Antisemitismus noch immer so stark war. Deshalb gab Herzl in seinem 1896 erschienenen Buch »Der Judenstaat« den Anstoß zu der zionistischen Bewegung, die sich zum Ziel setzte, einen jüdischen Staat zu errichten.



Als **Präsident der Zionistischen Weltorganisation** führte er zahlreiche Verhandlungen mit einflussreichen Politikern, konnte aber selbst die Neugründung des jüdischen Staates nicht mehr erleben. Er starb 1904. Sein Leichnam wurde 1949 nach **Jerusalem** umgebettet, wo



Das Grab Theodor Herzls in Jerusalem.

er auf dem nach ihm benannten Herzlberg seine letzte Ruhestätte fand. Der Ort ist heute für Juden aus aller Welt eine Stätte der Erinnerung und des Dankes.

❖ Im **Zionismus** (→ S. 106 f) wurde der **Messianismus** zu einer politischen Kraft. Die Rückkehr aus dem Exil, die Sammlung des Volkes Israel im Land der Väter, die Liebe zu Jerusalem wurden auch bei den Denkern und Politikern des Zionismus zu wichtigen Motiven, denen die religiösen Wurzeln des Judentums fremd geworden waren. So wuchs allmählich überall in der Welt eine Sammlungsbewegung, die den Juden in Palästina eine neue Heimat schaffen wollte. Sie fand 1948 ihre Erfüllung, als Ben Gurion den Staat Israel ausrief. Ben Gurion wurde gelegentlich der »Messias im Straßenanzug« genannt.

### »Wenn ihr wollt, ist es kein Traum«

*Theodor Herzl schreibt in seinem Buch »Der Judenstaat« (1896):*

Der Gedanke, den ich in dieser Schrift ausführe, ist ein uralter. Es ist die Herstellung des Judenstaates. Die Welt wiederhallt vom Geschrei gegen die Juden, und das weckt den eingeschlummerten Gedanken auf.

5 ... Darum sage ich deutlich und fest: Ich glaube an die Möglichkeit der Ausführung, wenn ich mich auch nicht vermesse, die endgültige Form des Gedankens gefunden zu haben. Der Judenstaat ist ein Weltbedürfnis, folglich wird er entstehen.

10 Von irgendeinem Einzelnen betrieben, wäre es eine recht verrückte Geschichte – aber wenn viele Juden gleichzeitig darauf eingehen, ist es vollkommen vernünftig, und die Durchführung bietet keine nennenswerten Schwierigkeiten. Die Idee hängt nur von der Zahl ihrer Anhänger ab. Vielleicht werden unsere aufstrebenden jungen Leute, denen jetzt schon alle Wege versperrt sind und denen sich im Judenstaate die sonnige Aussicht auf Ehre, Freiheit und Glück eröffnet, die Verbreitung der Idee besorgen.

*Theodor Herzl (1860–1904)*

### Orthodoxie – Rabbi Schneerson

Der letzte, der von einem Teil seiner Anhänger als Messias angesehen wird, ist **Rabbi Menachem Mendel Schneerson** (1902–1994), der Lubawitscher Rebbe aus den Reihen der Chassidim (→ S. 102 f). Er verkündete in New York, dass die Erlösung noch zu seiner Zeit kommen werde. Immer hatte er ein Herz für die Kinder und Armen. Er beriet die Großen Israels und soll Kranke geheilt, Unfruchtbare fruchtbar und Ungläubige fromm gemacht haben. Das Friedensabkommen zwischen Israel und den Palästinensern hat er bekämpft, weil er meinte, Juden dürften kein Land abgeben. Seine Bewegung umfasste bei seinem Tod 300 000 Anhänger vor allem in den USA und in Israel. Sie erwarten, dass er bald auferstehen und das Reich Gottes herbeiführen werde. In Jerusalem sieht man auch heute häufig in der Öffentlichkeit sein Bild. Unter den Ultra-Orthodoxen in Israel hat er heftige Gegner. Sie nennen ihn verächtlich »Lügenmessias« und »Schweinefresser«.



Rabbi Schneerson im Gespräch.

### Der Messias kommt

*Rabbi Jehuda Edelkopf war für die Öffentlichkeitsarbeit der Bewegung um Rabbi Schneerson zuständig. Er sagte 1992 über den Rabbi:*

Der Messias kommt. Alle verdrängen die Ankunft des Messias. Jeder hält ihn für eine Bedrohung. Doch ich sage dir: Er kommt tatsächlich. Heute oder morgen. Niemand soll sich vor ihm fürchten. Er ist auch keine Privatsache. Er kommt für Juden und Christen und führt beide wieder zusammen und das wird wunderbar. ... Wenn er hierhin kommt, ist die Erlösung vollkommen.

*Jehuda Edelkopf*